

Preis: Ausnahmepreis der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Verben in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Duka, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Anfertigungspreis: Der Raum einer einpaltigen Werbungszeile kostet beim einmaligen Erscheinen 7 fr. das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 6 W., resp. bei Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnement-Bureau: In Meria bei J. Hodrich's Erben, Buchhandlung; in Szekes bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Szeged bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Munkacs bei Herrn Jos. Wagoer, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 39.

Hermannstadt, Donnerstag den 17. Februar 1887.

103. Jahrgang.

Die Seceffion im deutschen Club.

Was bereits vor längerem vorausgesehen war, ist am 11. d. zur vollstän digen Thatsache geworden. Ja es ist noch weit schlimmer gekommen, als man vermuthen konnte. Nicht zu einem Austritt von acht bis zehn Mitgliedern, wie man optimistisch am 10. d. noch meinte, nein, zu einer völligen Zerstückung des Clubs haben die antisemitischen Wählerreihen des im Dienste der Commune Wien stehenden Gymnasiallehrers Steinwender geführt.

Der Bruch vollzog sich am 10. d. Abends in einer mehr als fünfständigen Clubberatung. Den Gegenstand dieser Beratung bildete die Erörterung der Stellung des deutschen Clubs zum deutsch-österreichischen Club einerseits und zur Frage des Antisemitismus andererseits. Nöthig war diese Erörterung geworden durch die unaufhörlichen Bohrungen der Fraction Steinwender gegen den deutsch-österreichischen Club, sowie durch die immer von Neuem auftauchenden Bestrebungen, den deutschen Club in das antisemitische Fahrwasser zu lenken. Das vom Club zur Erstattung von Vorschlägen eingesetzte Comité hatte zwei Anträge vorbereitet. Der eine derselben betonte das Festhalten des deutschen Clubs an seinen nationalen Principien und an seiner vollen Selbstständigkeit, erklärte jedoch zugleich das im Clubprogramm vorgesehene freundschaftliche Einvernehmen mit dem deutsch-österreichischen Club für nothwendig.

Die Betonung eines freundschaftlichen Einvernehmens mit den Deutsch-Österreichern ging aber Herrn Steinwender gegen den Strich und er beantragte eine Gegenresolution, in welcher statt von einem freundschaftlichen Einvernehmen kurzweg bloß von einem „Einvernehmen in der bisherigen Form“ die Rede war, und überdies mit geradezu verwegener jacobinischer Tendenz hervorgehoben ward, daß die Verschiedenheit in den Grundanschauungen und Zielen (der beiden Clubs) klar zu Tage treten soll. Würde man Herrn Steinwender gefragt haben, worin denn eigentlich diese Verschiedenheit der Grundanschauungen und Ziele liege, so hätte er wahrscheinlich die Antwort schuldig bleiben müssen. Allein die Majorität der Comité's abgelehnt und die Steinwender's (mit 20 gegen 17 Stimmen) angenommen.

Nachdem die Dissidenten diesen unerwarteten Sieg erfochten, ging's an die Beratung des zweiten Comité's, die Stellung des Clubs zur Antisemitfrage und implicite zu der Fraction Schönere's betreffend. Das Comité schlug diesbezüglich folgende Resolution vor: „Dem nationalen Zuge folgend wird der Club unermüdet die Corruption, wo immer sie zu Tage treten mag, entkiffen bekämpfen, aber auch mit der gleichen Festigkeit Bestrebungen entgegenetzen, welche diesen Kampf für gutes Recht und strenge Moral durch einen wüthen Haß und Klassenhaß nur zu trüben und zu schwächen geeignet sind. Mit Fractionen, welche diesen Haß zum politischen Principe und zur Richtschnur ihrer öffentlichen Thätigkeit erheben, lehnt der deutsche Club jede Gemeinschaft ab.“

Selbstverständlich brachte Herr Steinwender auch zu diesem, den Antisemitismus ehrlich und offen zurückweisenden Antrag einen Gegenantrag ein, in welchem zwar die Gegnerschaft gegen die antisemitische Fraction (Schönere's) „als eine durch deren Vorgehen von selbst gegebene“ bezeichnet, aber zugleich hinzugefügt wurde, „daß es eine Consequenz unserer (des deutschen Clubs) nationalen und volkswirtschaftlichen Ueberzeugungen sei, dem schädlichen Einflusse des Judenthums, wo es thatsächlich vorhanden ist, entgegenzutreten.“ Ein zweiter Gegenantrag ging dahin, die Stellungnahme gegenüber der Judenfrage den Clubmitgliedern freizugeben, ein dritter sagte kurz und prägnant: „Der deutsche Club verwirft den Antisemitismus als politisches Princip.“ Zudeffen gelangte keiner dieser Gegenanträge zur Abstimmung,

indem der den Antisemitismus brandmarkende Comitéantrag mit 20 gegen 15 Stimmen zum Beschluß erhoben war.

So hatte denn Herr Steinwender und Genossen in der einen Frage einen Sieg, in der anderen, die für ihn wohl die Hauptfrage war, eine Niederlage erlitten. Aber diese Niederlage hat weder Herrn Steinwender, noch sonst Jemanden überrascht, denn an einen Sieg des Antisemitismus hat Niemand geglaubt. Ueberrast hat vielmehr die große Anzahl von Clubgenossen, die auch in dieser Frage mit Herrn Steinwender gestimmt haben. Es ging daraus hervor, daß die Gegenläge im Club weitaus intensiver und gefährlicher waren, als man bisher im Schoße des Clubs selbst vermuthet hatte. Wie begreiflich bildeten die hier geschilderten Vorgänge während der Parlamentsession vom 11. d. den ausschließlichen Gesprächsstoff in den Couloirs.

Während man am 10. d. noch gemeint hat, der Bruch werde sich wieder verkleinern lassen, gaben die Mitglieder des deutschen Clubs selbst am 11. d. zu, daß an einem Fortbestand der Fraction in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung nicht mehr zu denken sei. Dieser Gedanke kam denn auch in einer am 11. d. Mittags stattgehabten Besprechung der liberalen Fraction — dieselbe steht unter Führung Pickler's und umfaßt alle deutsch-nationalen Deutschböhmern, während das Gros der Nationalen aus den Alpenländern sich Steinwender angeschlossen hat — zum Ausdruck.

Es handelt sich nunmehr um die Frage, wer eigentlich den Club verlassen und den Gegnern das Feld räumen soll, da ja jede Fraction am 10. d. einen Sieg und eine Niederlage erlitten hat. Um diese Frage zur Lösung zu bringen, wurde für den 12. d. eine Clubsession einberufen. In derselben wurde seitens der liberalen Fraction ein neuerlicher Antrag in Betreff der Stellung zum deutsch-österreichischen Club eingebracht, in welchem die Nothwendigkeit eines freundschaftlichen Einvernehmens mit demselben noch härter betont wird, als in dem am 10. d. abgelehnten Antrage des Comité's. Da von den 46 Mitgliedern des Clubs am 10. d. bloß 37 anwesend waren, so wird erst diese Abstimmung die Entscheidung darüber bringen, welcher Ansicht die Majorität des Clubs eigentlich huldigt. Die Minorität wird dann natürlich austreten und einen eigenen Verband bilden. Seitens der Anhänger Steinwender's wird übrigens versichert, daß sie nicht daran denken, sich der Fraction Schönere's anzuschließen, da sie keineswegs den Antisemitismus gleich Schönere's zur ausschließlichen Richtschnur ihrer Politik zu machen gedenken. Zu erwähnen wäre noch, daß Dr. Hillberg, der Dömann des Clubs, und dessen erster Stellvertreter, Dr. Wittlos, in Folge der Abstimmungen vom 10. d. ihre Stellen niedergelegt haben. Die beiden Genannten gehören zur liberalen Fraction.

Nach einer langen, äußerst erregten Discussion haben am 12. d. die Antisemiten unter der Führung Steinwender's und mit ihnen noch einige andere Abgeordnete, welche theils „Wilde“ bleiben und theils durch Mandatniederlegung sich den Clubconflicten entziehen, den deutschen Club verlassen. Im Ganzen sind hiebzehn Abgeordnete aus dem deutschen Club austrgetreten, in welchem noch immer circa dreißig zum meist deutsch-böhmische Abgeordnete zurückbleiben. Der Abgeordnete Krog, der einen Augenblick lang schwankte, wird auch ferner im deutschen Club verbleiben, dessen Vorstandsmittel er wieder geworden ist. Es ist indessen möglich, daß noch zwei bis drei Abgeordnete abfallen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. Februar. Wie der „Bud. Corr.“ aus Wien unterm 13. d. gemeldet wird, wurde Ministerpräsident Tisza, der mit Staatssecretär Tarkowicz und Ministerialrath Welerle dort weilte, im Laufe des Vormittags, um 10 Uhr, in einstündiger Audienz von Sr. Majestät empfangen.

Mittags conferirte Minister-Präsident Tisza mit dem Minister des Aeußern Grafen Kalnoky und Sectionschef Szogyeny. — Um 2 Uhr hatte Herr v. Tisza eine kurze Unterredung mit dem Minister-Präsidenten Grafen Taaffe und von 3 bis 4 Uhr Nachmittags fand im Kriegsministerium unter Vorsitz des Grafen Kalnoky eine gemeinsame Ministerconferenz statt, welcher nebst den gemeinsamen Ministern noch die Minister-Präsidenten Tisza und Graf Taaffe, Minister a latere Baron Drczy und Finanzminister Dunajewski beizohorten. — Die Conferenz wird eventuell auch unter Vorsitz Sr. Majestät fortgesetzt.

Wie die „N. st. Presse“ meldet, soll zum Gesandten in Bukarest Graf Soluchowski designirt sein. Bei Beratung der Anleihe von vierzig Millionen für Eisenbahnbauten erklärte Imvalle im preussischen Abgeordnetenhaus am 12. d., er erblicke in dieser Vorlage eine eminente Friedensbürgschaft. Minister Maphach sprach sein Bestreben über diese Auffassung der Vorlage aus. Selbstverständlich setze die Vorlage die Erhaltung des Friedens voraus. Würde der Friede gehört, dann würde auch die Vorlage nicht ausgeführt werden. Natürlich wünschte man, daß der Friede erhalten bleibe, aber er könne nicht rathe, in der Vorlage eine besondere Friedensbürgschaft zu erkennen.

Wie man Vemberger Blättern aus Posen mittheilt, werden die Polen in Folge eines von ihren Führern gefaßten Beschlusses bei den etwaigen Stichwahlen überall für den Candidaten der Freisinnigen und des Centrums stimmen.

„Temps“ behauptet in einer Wiener Meldung, Oesterreich-Ungarn mache die größten Anstrengungen bei König Humbert, um das Verbleiben Mobiliant's durchzuführen, denn Oesterreich-Ungarn erhoffe im Kriegsfall mit Rußland von Mobiliant die effective Unterstützung Italiens. — In Rom sei man nicht ohne Besorgnisse wegen der Consequenzen, welche die Unterhandlungen des Papstthums mit den nordischen Höfen in Betreff der Herstellung der weltlichen Macht haben könnten. — Die Nachrichten englischer Blätter über Truppen-Dislocirungen in Algerien und Vorbereitungen in den französischen Häfen sind unbegründet. Auf Corfica herrscht vollständige Ruhe.

In Pariser Blättern war dieser Tage zu lesen, General Boulanger hätte dem nach Petersburg abreisenden neuen französischen Militärattaché einen Brief an den Czaren (oder an den russischen Kriegsminister) mitgeben wollen und wäre nur durch einen energischen Protest des Ministers des Auswärtigen, Florens, daran gehindert worden. Die unglaublich klingende Geschichte ist nicht beachtet worden; jetzt aber, da ihr kein Dementi gefolgt ist, wird sie in Berlin ernst genommen und als Symptom angesehen, daß zwischen Paris und Petersburg zahlreiche geheime Fäden gewoben sind.

Der „Univers“ meldet die Ernennung Mgr. Rampolla's zum päpstlichen Staatssecretär.

Die „Opinione“ sagt, als Mobiliant von der Demission sprach, erklärten Depretis und seine Collegen loyal, gleichfalls zu demissioniren und riefen der Krone an, ein Cabinet Mobiliant zu bilden, welches sie unterstützen würden. Demnach ist es evident, daß die Krone, auf einmüthigen Rath der demissionirten Minister und fast aller, in den letzten Tagen zu Rathe gezogenen politischen Persönlichkeiten, dem Grafen Mobiliant die Cabinetbildung übertragen werde. Obgleich die „Opinione“ hofft, Mobiliant werde den Aufmunterungen der Krone und den Bitten seiner demissionirten Collegen und fast aller politischen Persönlichkeiten des Parlaments nachgeben, glaubt sie doch die Annahme seitens Mobiliant's bezweifeln zu sollen, obgleich das Cabinet Mobiliant genau den sehr ersten politischen Nothwendigkeiten Italiens entspräche. Da die Majorität und die mit ihr wesentlich übereinstimmende Fraction der Dissidenten die große Kammermehrheit bilden, müßte Mobiliant, falls er die Cabinetbildung ablehnt, dem Könige die mit der Cabinetbildung

Feuilleton.

Vor den Wahlen.

Der Zeitungsbahnbau, welcher die Zusammenstellung des „Spiegels“ kennt, wird im ersten Moment dem Lecteur ein pages einen Irrthum unterstehen, wenn er unter dem Striche ein so eminent politisches Schlagwort findet. Allein seit Collega Spiger, der Walfisch unter den Feuilletonisten, manchmal die heterogensten Themat, darunter auch verschiedentlich hochpolitische, in diesem Rahmen behandelt, darf es wohl auch dem Gründling aus der Provinz erlaubt sein, gelegentlich wichtigere Fragen in jener Manier zu besprechen, welche den Ernst des Lesers ausschließt. So thue ich es denn, indem ich die bevorstehenden Reichstagswahlen als actuellen Stoff behandle.

Die Agitation hat in unserem Vaterlande diesmal noch früher begonnen, als sonst.

Der anerkannte Chef der gemäßigten Opposition ist schon seit Wochen als Commis voyageur seiner Partei thätig, die Unabhängigen haben schon lange die Rednerbühne des Reichstages nicht zu sachlicher Discussion, sondern zu Candidationsreden ausgenützt, die Firma Jitocay und Genossen hat zur Erbauung und Aneiferung ihrer Commitenten das herrigste Wort „Der Jude wird verbrannt“ in schärferen Tönen, als früher variirt, kurz, die Opposition jeder Schattierung that das Mögliche, um der misera plebs contribuens einen Regierungswechsel plausibel zu machen.

Heute ist die Agitation schon längst in die Wahlkreise hinübergetragen.

Das Fortschgeschäfts beginnt seinen Mann zu nähren; der Alkohol in verschiedener Gestalt schiebt sich zu einer Kundreise durch Tausende durstiger Köpfe an und moralische und unmoralische Mittel, Concessionen und Pressionen warten auf die geschickte Anwendung in majorem constitutionis gloriam.

Im ganzen Reiche beginnt es im Hegenwahlstetel zu fieden und auch bei uns wird die Campaigne eine heiße sein.

Der Opposition wird es heute ebensowenig, wie früher an großen Worten fehlen und wenn zur Erringung eines Abgeordnetenmandates hohle Phrasen genügt, dann fühle es schlimmer um die gegenwärtige Majorität, und zwar um so schlimmer, weil gerade in der letzten Session des Reichstages Manches vorgekommen, was gepöckelt, aufgespüßt und mit patriotischen Redensarten garnirt, sich vortheilhaft ausnützen ließe zum Sturmloaf gegen das Cabinet Tisza.

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Oppositionsführer, die gemäßigten und die maßlosen Linken, die Antisemiten und andere Quinten nicht verkommen werden, um dem Generale und seiner getreuen Armee am Zeug zu flicken.

Handelt es sich doch dermalen um eine fünfjährige Anweisung auf das Reichstagsmandat, was an und für sich schon eine schöne Gegen ist, um so schöner aber dann, wenn damit die lohnende Aussicht auf eventuell leer werdende rotze Sammtfauteuil's sich aufstut.

Bei den Reichstagswahlen, die jetzt Deutschland in fieberhafte Aufregung versetzen und die politischen Leidenschaften auf das Heftigste erregen, gilt diesmal als das einzige und allgemeine Schlagwort das „Septennat!“

Sie Welf, sie Waiblingen, die Schlachrufe zur Zeit der Hohenzollern hat unter dem heutigen Hohenzoller der Nummer Sieben Platz gemacht, welche von der einen Partei als die unverlegliche heilige Zahl auf die Fahne geschrieben wird, von der anderen Partei als eine böse Sieben unter allen Umständen ausgemerzt werden will.

Bei unseren Reichstagswahlen werden die verschiedenlichsten Recepte unschlarer Volksbeglückung von diversen Charlatanen verschrieben werden, ein ganzer Bandwurm von Versprechungen wird sich durch die Candidatenreden der Opposition schlängeln. An Denunciationen und mehr minder drohischen Grobheiten wird ein Ueberfluß sein. Der Dualismus wird erhalten müssen, die gemeinsame Armee nicht minder, die Finanzwirtschaft ein dankbares Thema sein, und daß an der Regierung und

dem herrschenden System kein gutes Haar gelassen wird, ist selbstverständlich.

Nicht minder selbstverständlich ist es, daß die Wortführer der liberalen Partei die Angriffe pariren werden, was bei den vielseitigen Altraquen auch keine kleine Aufgabe ist und energische Sungenanstrengung kosten wird.

Es ist eigentlich schade um die vielen oratorischen Aketen, welche wir jetzt schon im Geiste leer verpuffen hören, es ist schade um die kostbare Zeit der Bürger, die man vom Pfluge und aus der Werkstatt, vom Bureau und Comptoir weglockt, wo sie insgesammt viel Besseres zu thun haben, als unreise oder auch reise Rhetorik zu verbauden.

Wie leicht könnte man dem abhelfen, wie sehr ließe sich das ganze Wahlgeschäft diesmal vereinfachen. Machen wir es, wie Die in Deutschland.

Wenn ich fitz- und stimmfähiges Mitglied der verschiedenen Executiv-Commissionen wäre, deren erste Aufgabe darin bestiehe, dem Candidaten das Exequatur zu ertheilen, und die zweite, die Wähler heußig correcter Stimmenabfuhr zu requiriren, so würde ich überall meine Stimme erheben und dafür plaidiren, daß diesmal für alle Parteien im ganzen Reiche nur ein Schlagwort ausgegeben werde, und zwar die Alternative: Eljen Tisza oder Le Tiszával.

Wenn sämtliche Führer die einfache, allgemein verständliche Parole herausgäben — wie einfach, wie gemüthlich ließe sich das Geschäft machen.

Man erspart einen wahren Heerwurm von möglichen und unmöglichen Candidatenreden. Man könnte die Wähler ungehörten ihrem Verufe nachgehen lassen bis kurz vor dem Wahltag. Der Partifond und die Spendirohsen der einzelnen Candidaten würden gesont, Vortheile, welche schwerer wiegen, wie der momentane Aufschwung der Fortschlibererei und der sonst bräuchliche Niesensconsum in Alkoholibus.

Und zu Alledem noch der unschätzbare Gewinn, daß damit der Nagel auf den Kopf getroffen ist.

Denn thatsächlich handelt es sich heute um die Frage allein: Bleibt Tisza oder muß er gehen? Ja ist das aber überhaupt fraglich? T.

zu betreuende Persönlichkeit nennen. Schließlich hofft „Opinion“, die drei Notabilitäten der Situation: Depretis, Robilant und Rudini werden in ihrem Patriotismus Mittel finden, um aus der Krise herauszukommen, welche die vitalsten Interessen des Landes in Mitteleuropa bedroht.

Das englische Unterhaus hat das Amendement Bannell's zu der Adresse mit 352 Stimmen gegen 246 verworfen. Hierauf wurde die Adresse abgelehnt.

Die russische Regierung widmet der Entwicklung der Verhältnisse längs der russisch-chinesischen Grenze andauernd große Aufmerksamkeit. Nach der Meinung der General-Gouverneure von Sibirien und Amurland ist eine namhafte Besserung der gegenwärtig ziemlich vernachlässigten Zustände nicht vor Herstellung einer Eisenbahn-Verbindung mit dem europäischen Rußland zu erwarten. Die Frage einer solchen Verbindung wird denn auch eingehend erwogen und dürfte in nicht allzu ferner Zukunft eine principielle Lösung erfahren. Was die Beschaffung der enormen Geldmittel betrifft, knüpft man an den neuen Finanzminister Wjshnigradsky weitgehende Erwartungen. Man befragt in russischen Kreisen vielfach, daß zwischen England und China Uebereinkünfte bestehen und daß die Chinesen, unterstützt von einer bedeutenden englischen Seemacht, nicht zu unterschätzende Schwierigkeiten zu bereiten vermöchten. Der russische Chinareisende Prischewalsky bezeichnet das Verhalten der Chinesen den Russen gegenüber als äußerst provocatorisch und agitiert entschieden für die Belagerung des russischen Prestiges in jenen Gegenden durch Führung eines kräftigen Schlags.

Vorschrift

betreffend den Landsturm in den Ländern der ungarischen Krone.

§ 15. In sonstigen Dienstleistungen classifizierte Landsturmpflichtige (Gruppe C).

179. Hinsichtlich Heranziehung und Verwendung der zu sonstigen Dienstleistungen für Kriegszwecke classifizierten Landsturmpflichtigen werden speciell Verfügungen ergehen.

Die zu treffenden Vorkehrungen, welche auch in den Mobilisirungs-Vorarbeiten zum Ausdruck kommen, sind im § 4 genannt.

180. Die Eintheilung der betreffenden Landsturmpflichtigen, ihre Uebernahme in Stand und Gebühr, eventuell die Ernennung der Ehrgen, die Bekleidung und zweckentsprechende Ausrüstung geschieht analog dem Vorgange bei der Aufstellung der bewaffneten Landsturmkörper.

§ 16. Uebernahme der Landsturmpflichtigen in die ärarische Verpflegung. Standesführung der eingetheilten Landsturmpflichtigen.

181. Die präsentierten Landsturmpflichtigen sind mit dem Tage der Musterung bei den betreffenden Truppen (Abtheilungen u. s. w.) in die ärarische Verpflegung zu übernehmen.

182. Als Zuwachs-Documente gelten für die Bataillone (Abtheilungen u. s. w.) die bei der Musterung angelegten Nominal-Confignationen (siehe Punct 159); den Unterabtheilungen dagegen wird die Mannschafft mittelst Tagesbefehls in den Stand gegeben.

183. Für die Standesführung der Landsturmmänner ist folgendes maßgebend: a) die Standesführung der zu den bewaffneten Landsturmkörpern Eingetheilten (Gruppe A) geschieht mittelst der „Nominal-Confignation“, Beilage 17, wovon 1 Part bei dem Landsturm-Bataillonstab und 1 Part bei der Compagnie zu führen ist und daselbst das Haupt, beziehungsweise das Unterabtheilungs-Grundbuch vertritt;

b) die zur Ergänzung des Heeres und der Landwehr Herangezogenen (Gruppe B) werden nach den für das Heer (Kriegsmarine) respective die Landwehr bestehenden Bestimmungen in den Stand genommen und geführt.

Die Präsentirungs-Clausel ist als erste Standes-Vormerkung in die Rubrik 11 der Nominal-Confignation einzutragen; c) die Standesführung der zu sonstigen Dienstleistungen für Kriegszwecke Herangezogenen (Gruppe C) geschieht ebenfalls mittelst der Nominal-Confignationen bei den betreffenden Behörden (Anstalten u. s. w.). Diese Nominal-Confignationen sind die Basis für die Standesführung der Landsturmmänner; in die betreffenden Rubriken derselben sind somit auch alle auf die Standesführung bezugnehmenden Veränderungen: Abgang, Zuwachs, Beförderung, Transferrichtung, Zuteilung u. s. w. einzutragen.

Dissonanzen.

Novelle von R. Minhart.

(2. Fortsetzung.)

II.

Abelheid, die Gattin eines pommer'schen Gutsbesizers, hatte vor einigen Jahren bei einem Besuche in Berlin die Bekanntschaft Constanzen gemacht, die sich zur Ausübung ihres Zehntentals dort aufhalten. Das lebhafteste Gesehen, das sie an dem inter'ssanten Mädchen gefunden, hatte in ihr den Wunsch entstehen lassen, daselbst als Erzieherin ihrer Kinder zu gewinnen. Constanze, die Tochter eines höheren Beamten, hatte in den letzten Jahren kurz nach einander die Eltern und den einzigen Bruder verloren. Sie stand nun ganz allein auf der Welt, in dessen der Besitz eines kleinen, wenn auch sehr bescheidenen Vermögens sicherte ihre äußere Unabhängigkeit. Es bedurfte daher einiger Mühe, um sie zur Annahme der ihr gebotenen Stellung zu bewegen; doch das Gefühl der Vereinsamung, das sie oft mit schmerzlicher Gewalt überkam, und das Vertrauen, welches sie zu Frau von Berg gefaßt, gaben den Ausschlag. Constanze ging mit nach Haide, und weber sie noch die Familie von Berg hatten diesen Entschluß jemals zu bedauern gehabt. Jetzt indessen nahte Constanzen Aufenthalt bei den Freunden seinem Ende. Erklärte sie selbst es doch für notwendig, die beiden heranwachsenden Mädchen noch in ein Pensionat zu senden, um sie anderen Lehrkräften zu überantworten; ohne eine entsprechende Aufgabe aber, nur als Gast in Haide zu bleiben, dazu wollte sie sich unter keinen Umständen verstehen, wie sehr auch Frau Adelheid sie mit Bitten bestärkte. So hatte man sich denn, wenn auch schweren Herzens, entschlossen, sich im Herbst zu trennen. Constanze wollte ihre Zöglinge selbst nach Berlin geleiten, wo auch sie künftig zu leben gedachte.

Ihre Zukunft bereitete indessen Abelheid, die mit einer Art zärtlicher Bewunderung an Constanze hing, einige Sorge.

Sie fand die Freundin zu schön und noch zu jung, um allein und schücheln in der großen Stadt zu leben — und wenn sie auch vollstes Vertrauen in deren erle und starke Natur setzte, so ahnte sie doch unbestimmt in den Tiefen dieser Seele Gewalten, welche einmal erregt, das Lebensschiff hinauszuwehen aus ruhigem Fahrwasser in die sturmbelegte See. Warum mußte ein so hervorragendes und hochbegabtes Mädchen einsam in der Welt dastehen? Würde nicht auch für dieses noch unberührte Herz endlich die Stunde kommen, da es Liebe, und bedurfte es nicht gerade dann des liebevollen Schutzes? Kein Wunder, daß Frau Adelheid's Gedanken lebhaft auf eine baldige Heirat der Freundin als einzig wünschenswerthe Lösung gerichtet waren. Sie kannte die Anziehungskraft, welche Constanze, obgleich sie über die erste Jugend hinaus war, noch immer auf die Männer ausübte, hatte wehrhaft Gelegenheit gehabt, zu sehen, wie gerade die völliige Gleichgültigkeit, die sie der ihr gewollten Bewunderung

184. Diese Standesführung obliegt sowohl den Bataillons- als auch den Compagnie-Commanden, respective den betreffenden Abtheilungs- (Detachements-) Commanden oder Behörden u. s. w., welchen Landsturmmänner beigegeben sind, daher Letztere (Compagnie-Abtheilungs-Detachements-Commanden) bei jedem Zuwachse oder Abgange dem vorgelagerten Landsturm-Bataillons-Commando die Art der Veränderungen fallweise zu melden haben.

185. Ferner sind in diese Nominal-Confignationen in gleicher Weise jene auf die Verwendung der betreffenden Landsturmpflichtigen bezüglichen Daten, wie Teilnahme an Gefechten und kriegerischen Unternehmungen, besondere Dienste u. s. w. in Schlagworten einzutragen, welche später bei Erhebung eines Versorgungs-Anspruches, Constatirung erworbener Verdienste und sonstigen Fragen notwendig sein dürfen.

186. Die Zug- und Kameradschaftrollen sind von den Zug-Commandanten und Unterofficieren anzulegen und evident zu halten.

187. Wenn ein Landsturmmann von seiner Abtheilung abgeht (Spital, Transferrichtung u. s. w.), so in derselbe mittelst eines Auszuges aus der Nominal-Confignation, welcher sämtliche diesen Mann betreffenden Daten enthält, an seine neue Bestimmung zu übergeben.

Am Schlusse des Auszuges ist in solchen Fällen die Verpflegungs-Clausel, dann die Montur und Ausrüstung, welche dem Manne mitzugeben ist, einzutragen.

188. Ueber die zur Ergänzung des Heeres (Kriegsmarine) und der Landwehr bestimmten Landsturmmänner sind von jenen Ersatzkörpern, welche sie in Verpflegung übernommen haben, auf Grund der ihnen zugewiesenen Nominal-Confignation, Grundbuchblätter anzulegen oder, wo letztere vorhanden sein sollten, diese fortzusetzen.

189. Zu diesem Zwecke haben die Landsturm-Bezirks-Commanden die vorhandenen Grundbuchblätter der ehemals im Heere gedienten Mannschafft, gleichzeitig mit den Nominal-Confignationen den betreffenden Truppenkörpern sogleich nach der Musterung durch die Abholungs-Commanden zu übergeben.

190. Bei definitiver Auflösung von Landsturmkörpern, Handwerker-, Arbeiter-Abtheilungen, Sanitäts-Detachements u. s. w. sind alle auf die Landsturmmänner bezüglichen Documente: Nominal-Confignationen, Grundbuchblätter u. s. w. von den Heeres- und Landwehrkörpern, beziehungsweise den Landsturm-Abtheilungen, Behörden und Anstalten u. s. w. gesammelt an die zuständigen Landsturm-Bezirks-Commanden behufs Deponirung zu übergeben. (Fortsetzung folgt.)

Verwaltungs-Auspruch.

Hermannstadt, 16. Februar.

Die am 9. v. stattgefunden: ordentliche Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses eröffnete Vorsitzender, Obergespan Graf Andreas Bethlen, um 3 Uhr Nachmittags.

Aus den Vorträgen der einzelnen Jahresreferenten ist folgendes hervorzuheben: Die Comitatcasse ist am 29. Januar l. J. (construit und in vollkommener Ordnung befunden worden. In Stelle des zum Stubhüter in Neusmarkt substituirten Verwaltungs-Practikanten Honorar-Bienotat Albert Dör wurde durch den Obergespan Karl v. Schobeln zum Verwaltungs-Practikanten ernannt; weiters der Verwaltungs-Practikant Friedrich Walbaum zum Stubhüter in Reichlich substituirte.

Im Sinne der Bestimmungen zur Durchführung des Landsturmgesetzes ist vorläufig die Conscriptio der im Jahre 1868 geborenen Jünglinge angeordnet, ferner die Vorarbeiten zur diesjährigen ordentlichen Hauptstellung in Angriff genommen worden.

Das in der Sitzung der Comitats-Generalversammlung am 3. Januar festgestellte Straßenbau-Präliminare pro 1887 wurde dem h. Communications-Ministerium zur Behätigung vorgelegt und die Ueberprüfung der Straßenbauten zur Verlegung der Strecke Hermannstadt-Mikelsberg durchgeföhrt.

Vollständige Vorfälle betreffend wird berichtet, daß im Vormonate 1 Selbstmord, 1 Mord, 4 schwere körperliche Verletzungen, 2 Raubfälle, 2 Einbruchsdiebstähle, 5 kleinere Diebstähle angemeldet wurden. Schadensfeuer fand im Monate Januar keine zu verzeichnen. Treibjagd auf Raubwild veranstalteten die Gemeinden Rothberg und Frel, gelegentlich letzterer 2 Wölfe erlegt wurden.

Betreffend die Einbringung der Kosten für die Erbauung der Brücke über den Drlatzer Mühlkanal wird die Entscheidung des Vicegespan's laut welcher die Besitzer der einzelnen Wasserwerke zu gleichen Theilen daran zu participiren haben, aufrechterhalten.

entgegensteht, die sie zu hellen Flammen entzündet hatte — doch daß Constanze einen der Verehrer, die ihr auf dem abgesehenen, pommer'schen Gute genast, erhöhe — das hätte sie selbst nicht einmal besüßworten mögen. Die Freundin war denselben zu sehr überlegen. Nun war plötzlich hier in Strand, wohin sie sich für einige Sommerwochen zum Geruche des Seebades begeben hatten, in dem Doctor Würheim ein Mann aufgetaucht, der Frau Adelheid's Wünsche lebhaftest erfüllt verließ. Doch er viel älter war als Constanze — was that das? Schlug doch sein Herz jugendlich wie eines — war er doch geistig dieser völliig ebenbürtig! Mit steigender Verliebtheit bemerke sie die wachsende Reizung des Doctors, und während sie that, was in ihren Kräften stand, um die beiden einander zu nähern, zweifelte sie nicht daran, daß auch Constanze freudig der Werbung dieses vortrefflichen Mannes Gehör schenken werde. Auch sie glaubte heute am Ziel ihrer Wünsche angelangt zu sein und sah eine glückliche Zukunft dem lieben Mädchen winken.

III.

Constanze schritt mit einem Wuche in der Hand durch den Garten, um in den Wald zu gehen, als die Pforte eilig geöffnet wurde und Frau von Berg, die vor kaum einer Viertelstunde zu einem weiteren Ausgange sich entfernt hatte, in dieselbe eintrat.

„Schon zurück?“ fragte Constanze verwundert. „Was gibst du?“ „Schon, schnell, bereite Sie den Kaffee, liebste Constanze, in wenig Minuten bekommen wir Besuch,“ rief Adelheid in freudiger Aufregung. „Wer ist's denn?“ fragte das Mädchen, neugierig gemacht durch die Lebhaftigkeit der Freundin.

„Eine Ueberraschung! Sie werden bald selbst sehen! Zu reizend! Wie freue ich mich! Doch sie müssen gleich hier sein, sie folgen mir auf dem Wege, also ein Sie, Bestie! serviren Sie in der Veranda — ich lege nur die Sachen ab.“

Als Constanze nach kurzer Zeit, ein Brett mit dem Kaffeeschirr in Händen, aus dem Garten auf die Veranda trat, hastete ihr Fuß wie Schreckgelähmt am Boden, und die Tassen auf dem Brett sahen klirrend durcheinander. Bei dem Geräusch wandte sich ihr der Kopf eines Mannes zu, der neben Adelheid stand, während diese lebhafteste Begrüßung mit einer jungen Dame austauschte. Wie unwillkürlich eine Stütze suchend, griff seine Hand nach einer Stuhllehne, und sein von dunklem Roth überglühendes Antlitz strahlte der Eintretenden fastungslos entgegen. Keinem von beiden konnte die Gemüthsbeugung des anderen entgehen. Constanze so blaß, wie er roth war, beherzichte sich zuerst. Sie trat an den Kaffeetisch und legte das Brett nieder; dann verneigte sie sich grüßend, als Frau von Berg, nun ihre Hand ergreifend zu ihren Gästen sprach: „Bräulein Rainer, meine liebe Freundin und Hausgenossin — Frau Doctor Willmer. Sie, Herr Doctor, brauche ich wohl nicht vorzustellen.“

(Fortsetzung folgt.)

Behufs Eintreibung der nach Andreas Thormächter aus Kostenholz aufgelauenen Curlösten im Betrage von 18 fl. 36 kr. wird die Execution auf das unbewegliche Vermögen des Rückständlers angeordnet und mit der Durchführung der Comitats-Fiscal betraut.

Der Stand der Waissencassen beträgt mit Ende Januar l. J. wie folgt: Singuläre Comitats-Waissencasse 266.911 fl. 35 kr., Hermannstädter singuläre Waissencasse 305.597 fl. 66 1/2 kr., Müßbacher singuläre Waissencasse 78.677 fl. 53 kr.

An Dypthieritis erkrankten im Monate Januar in Petersdorf 4, Deal 4, Kelling 4 und Melita 53 Personen; die bisherigen Sterbefälle betragen in Petersdorf 25 Percent, Deal 7, Kelling 100 und Melita 49 Percent. In der erstgenannten Gemeinde mußte zu Folge Erkrankung des zweiten Lehrers und eines Kindes des ersten Lehrers der Schulbesuch in der ev. Volksschule eingestellt werden.

Die Berufung des Franz Man, Bezirksarzt in Neusmarkt, gegen die Entscheidung des Vicegespan's wegen Erlass der Auslagen für eine von Amtswegen angeordnete Leichen-Obduction wird abgewiesen und die erwählte Entscheidung bestätigt, weil im Sinne des § 156 des XIV. G. N. ex 1876 für Verrichtungen, die sich aus der amtlichen Stellung ergeben, keine Gebühr angesprochen werden darf.

Das Resultat der Steuererhebung ist mit Ende Januar l. J. directe Steuer, Zucker- und Bierverzehrgeld betreffend günstiger, hingegen Militärverzehrgeld, Taxen, Handelskammerbeiträge, Stempel- und Rechtsgebühren, Gebühren-Aquivalent, Wein- und Fleischverzehrgeld, Steuer, Lehrpensionsfonds-Beiträge betreffend ungünstiger; in sämtlichen Zweigen um 652 fl. 34 kr. ungünstiger, als zur selben Zeit im Vorjahre; den Rückstand betreffend ist das Ergebnis als ungünstig zu bezeichnen, indem derselbe im Vergleich zum Vorjahre um 41.541 fl. gewachsen ist.

Aus dem Jahresberichte des l. Steuerinspectors, welcher wegen verspäteten Einlangens der notwendigen Daten nicht zeitgerecht zusammengestellt werden konnte, wird nachträglich folgendes hervorgehoben: Eingekommen sind im Laufe des Jahres 1886: Directe Steuer 671.306 fl. 55 kr., Militär-Verzehrgeld-Taxen 21.904 fl. 65 kr., Wein- und Fleischverzehrgeld-Steuer 80.045 fl., Zucker- und Bierverzehrgeld-Steuer 4.424 fl. 44 kr., Gebühren-Aquivalent 37.882 fl. 47 kr., Stempel- und Rechtsgebühren 62.887 fl. 21 kr., Lehrpensionsfonds-Beiträge 2.292 fl. 24 kr., Handelskammer-Beiträge 2.378 fl. 33 kr.; zusammen 883.090 fl. 89 kr. — Das Gesamtergebnis ist im Vergleich zu dem des Jahres 1885 um 7985 fl. 34 kr. günstiger, der Rückstand um 48.214 fl. 68 1/2 kr. gesunken. Aus diesem Anlasse beantragte Referent, daß allen denjenigen Behörden und Steuerorganen, welche die Steuer-eintreibung betreffend, im Laufe des Jahres 1886 einen besonderen Eifer an den Tag gelegt und durch ihre Thätigkeit zur Erreichung eines verhältnismäßig günstigen Resultates beigetragen haben, die Anerkennung des Verwaltungs-Ausschusses ausgesprochen werde, hingegen überall dort, wo das Resultat den Erwartungen und Anforderungen nicht genügt, die betreffenden Organe zur Entfaltung einer regeren Thätigkeit in der Erfüllung ihrer Dienstobliegenheiten anzuweisen. Der Antrag wird einstimmig angenommen und zum Beschlusse erhoben.

Den Recursen der Sofie Roth aus Hermannstadt und des Juon Graubu aus Toporeca gegen die Einkommensteuer wird stattgegeben, wogegen der Referent die Berufung an den Verwaltungs-Gerichtshof anmeldet.

Das Ansuchen des Glasfabrikanten Emil Borsche um Terminverlängerung zur Einzahlung der rückständigen Steuern bis zum Wiedereintritt der Zollverbindungen mit Rumänien wird dem h. Finanzministerium befürwortend unterbreitet.

Der gr.-or. Kirchengemeinde in Müßbach wird über Berufung von der vorgeschriebenen Zinsensteuer sammt dem entfallenden allgemeinen Einkommensteuer-Zuschlag der Betrag von 20 fl. 3 kr. in Abfertigung zu bringen beschloffen.

Der gegen die Steuervorscheidung gerichtete Recurs der Petersdorfer Papierfabrik wird abgewiesen und die diesbezügliche Entscheidung des l. Steuer-Inspectorates bestätigt.

Die durch den l. Steuer-Inspector über Juon Bretits und Basille Jrimite aus Burgberg verhängte und durch den Verwaltungs-Ausschuss bestätigte Gefälligkeitsstrafe von je 10 fl. wird wegen Uneinbringlichkeit in eine eintägige Arreststrafe umgewandelt.

Der Recurs des Dr. Karl Krasser gegen die Entscheidung des Verwaltungs-Ausschusses puncto Einkommensteuerzuschlag wird dem Verwaltungs-Gerichtshof zur Entscheidung unterbreitet.

Der Erlass des h. Communications-Ministeriums, laut welchem l. Ingenieur Karl Misa über eigenes Ansuchen zum Kronstädter Bauamte rückversetzt und mit der Leitung des hiesigen l. Bauamtes Ingenieur Ludwig Bock betraut wurde, dient zur Kenntniß.

Die Bemängelungen der Comitats-Buchhaltung über die Jahresrechnung der hiesigen Staats-Elementarschule und des II. Kindergarten's pro 1885/6 werden der Verwaltungs-Commission der genannten Schule zur Nichtigstellung hinausgegeben, ferner die geprüften und richtig befundenen Rechnungen des hiesigen l. staatlichen Kindergarten's und der Szalabator Staatsvolkschule pro 1885/6 an die Rechnungs-Abtheilung des h. Cultus- und Unterrichtsministeriums geleitet.

Der durch den volkswirtschaftlichen Referenten vortragene Erlass des h. Communications-Ministeriums, laut welchem für den Schweinefleisch-Transport ein gros von inländischen Plätzen an die Fleischverkaufshalle der Hermannstädter Salamifabrikanten eine Preisermäßigung zugestanden wurde, dient zur Kenntniß.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. Februar.

„Budapesti Közlöny“ vom 15. d. bringt folgende allerhöchste Hanschreiben:

I.

Lieber Graf Szapary!

Indem Ich Ihre schon seit längerem eingereichte Demission annehme und Sie von Ihrer Stelle als ungarischer Finanzminister hiermit enthebe, fühle Ich mich bewegt, Ihnen für Ihre in der Lösung Ihrer unter schwierigen Verhältnissen übernommenen Aufgabe durch eine Reihe von Jahren mit unermüdetem Eifer und ausdauernder Hingebung entfaltete nützliche Thätigkeit und Ihre ausgezeichneten Dienste, unter bleibender Zuficherung Meiner Bewogenheit, Meine volle Zufriedenheit auszubräuen.

Wien, 11. Februar 1887.

Franz Joseph m. p.

Koloman Tisa m. p.

II.

Lieber Tisa!

Ueber Ihren Vortrag vertraue Ich Sie hiermit, unter zeitweiliger Enthebung von der Leitung des ungarischen Ministeriums des Innern, mit der provisorischen Leitung der Angelegenheiten des ungarischen Finanzministeriums.

Wien, 11. Februar 1887.

Franz Joseph m. p.

Koloman Tisa m. p.

Ueber Ich Sie hier ungarischen Wien,

— Ein Ministerialrat des Directionarium für d

— Der vassarischer l. den Concepte concipiten etc

— Die Certificat de geschworenen

— (D) Bodenmarkt ein Helfer etc

— (G) ministrations-Meiser far

— (B) schafstehausliche Finder gaffe 16, l. (E) Restauration

— (B) Futtervorrath gestekt. Er d

— In der Brandleg eingezogen un

— In Bod Das Feuer e 263 fl. Ver

— (D) dorf brachen Nistor Betrau dem Petru B

— gerichte vorge dem Lorenz S mit Eisenreiß

— Pfählen und stießen. Die in Herköny erkannten self

— (T) aus Romany f Zug gönnen. Garten neben

— Markt heimt auslagen — Zigeuner erlit

— Grogas wurde nächsten Morz zickgerichte e

— (W) der Behörde d

— (K) nationalallber mit Krieg und wir leben im

— reichs, auf d Jahren erlös und was wir

— des Debats befinden sich a reichen Dese

— gerüchten was falls eine sold dieser Verlegu

— diplomatischen rere Blätter eines delgise

— Melungen an Entbedung ein rung zur M

— faisierte in St und aufzuführen

— Divisions-Com Strumbja, je lagerungszuho

— Matichora na der Freiwillig

— Pascha begeh Macetonien, sind wesentlich

— (D) jährige Tochter ersten Male i

— Fest der Stu Mädchen wur dem bedeutung

— thar und ein aus einem e

— Ballleid, mit wurde neben d am Abende be

— Mittag kam vom Onkel, g Familie bei d väterlicher Se

— ausgepöht. durchzuprobire kommen märe. — (E) Amt in Datt

— ihren Bräutig angezogen; da noch nicht gek

— (U) arbeiten am 2 Ruppel, wurde welche nun u

III.

Lieber Freiherr v. Orczy!

Ueber Vortrag Meinens ungarischen Ministerpräsidenten betraue ich Sie hiermit mit der interimistischen Leitung der Angelegenheiten des ungarischen Ministeriums des Innern.

Wien, 11. Februar 1887.

Franz Joseph m. p.

Koloman Tisza m. p.

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst den Ministerialrath, Director der ungarischen Staatsbahnen und Präsidenten des Directionsrathes, Bela Lufacs, zum Staatssecretär beim Ministerium für öffentliche Arbeiten und Verkehr zu ernennen.

Der k. ung. Justizminister hat den Hilfsconzipisten der Marosvasarhelyer k. Gerichtsstelle, Dionis Nagy v. Zabola, zum Conzipisten, den Conceptspractikanten derselben Stelle, Dr. Stefan Pap, zum Hilfsconzipisten ebendort ernannt.

Die Hermannstädter k. ung. Finanzdirection hat den mit Certificat versehenen Unterofficier Stefan Barczay zum Waagegeschworenen beim Maros-Solymoset k. ung. Salzamt ernannt.

(Diebstahl.) Ein bekannter Dieb drängte sich an einen Wochenmarktsbesucher und griff ihm nach der Brieftasche. Der Dieb und ein Helfershelfer wurden arreirt.

(Gesunden) wurden Schlüssel; dieselben erliegen im Administrations-Local dieses Blattes; — ferner wurde gefunden ein Messer sammt Etui.

(Verloren) wurde auf dem ev. Frauenvereinsballe im Gesellschaftsaule ein schwarzer Fächer aus Straußfedern. Der rechtliche Finder will denselben gegen 5 fl. Belohnung abgeben Heltauergasse 16, I. Stock.

(Ein Genesener) wurde wegen Bettelns in einer hiesigen Restauration mit 21 Tagen Arrest bestraft.

(Brandchronik.) Auf der „Sibiffel“-Höhe wurde die mit Futtervorrath gefüllte Hütte des Nicolae Ciucian aus Resinar in Brand gesteckt. Er erlitt dadurch einen Schaden von 340 fl. Wegen Verdachtes der Brandlegung sind Aleman Hadrea Breanu und Juon Hadrea Breanu eingekerkert und dem Hermannstädter k. Bezirksgerichte eingeliefert worden.

In Bodendorf brannte die Scheune des Georg Schneider ab. Das Feuer entstand durch Unvorsichtigkeit. Der Brandschaden beträgt 263 fl. Verschert war nichts.

(Diebstähle in den Landgemeinden.) In Langendorf brachen Nicolae Todor und Abram Lupu die Scheune des Simion Nistor betraut auf, stahlen daraus Buchweizenstammen und übergaben ihn dem Petru Babel. Diebe und Hehler sind dem Mühlbacher k. Bezirksgerichte vorgeführt worden.

(Todesfälle.) Nicolae Juon Stancu und Mihail Hajda aus Komany sind muthwillige Lumpene, die sich gerne auch einen derben Zur gönnen. Beide posirten sich, mit Steinen versehen, in einem Garten neben der Straße und bewarfen von da aus die vom Szajcsorer Markt heimkehrenden Zigeuner, um diese — wie sie bei ihrer Verhaftung ausfragten — zu erschrecken und dann weiblich zu lachen. Einige Zigeuner erlitten durch die Steinwürfe geringere Verletzungen, Simion Grozav wurde jedoch am Nackenwirdel so arg getroffen, daß er am nächsten Morgen starb. Die Zuzrüber sind dem Mühlbacher k. Bezirksgerichte eingeliefert worden.

(Wagen unbefugter Jagd) sind zehn Verlanper Wirthe der Behörde angezeigt worden.

(Kriegsrisiko.) Bismarck äußerte gegenüber dem nationalliberalen Abgeordneten Epnern kürzlich auf die Frage, wie es mit Krieg und Frieden stehe: „Das wissen Sie gerade so gut wie ich; wir leben im Frieden, aber sehen Sie auf die Vorbereitungen Frankreichs, auf die Barackenbauten, auf Boulanger, auf das seit sechzehn Jahren erlöschende Geschrei der Patrioten-Liga, dann wissen Sie, ob und was wir von Frankreich zu befürchten haben.“ Das „Journal des Debats“ meldet aus Nancy: Zahlreiche deutsche Patrouillen befinden sich an der deutschen Grenze, wie man glaubt, um die zahlreichen Desertionen aus dem Reichslande, die seit den Kriegsjahren wahrnehmbar sind, zu verhindern. Die Regierung befahl, falls eine solche Patrouille irrtümlich französisches Boden betritt, von dieser Verletzung einfach Act zu nehmen und behufs Einleitung der diplomatischen Reclamationen darüber nach Paris zu berichten.

(Das erste Ballkleid.) Fräulein Helene W., die sechzehnjährige Tochter eines Wiener Hausherrn, sollte in dieser Saison zum ersten Male in ihrem Leben auf einen Ball geführt werden. Das Fest der Studenten war hierzu in Aussicht genommen und für das Mädchen wurde eine herrliche Balltoilette bestellt. Am Morgen, der dem bedeutungsvollen Abend voranging, klopfte es an der Wohnungstür und ein Mann mit einem riesigen Carton trat herein; er kam aus einem ersten Wiener Salon und brachte ein reizendes weißes Ballkleid, mit welchem Großmama die Enkelin überrascht. Das Kleid wurde neben die bereits vorhandene Toilette gelegt und man beschloß, am Abend beide zu versuchen und das Schöner auszuwählen. Gegen Mittag kam ein zweiter Carton, es war eine Ueberraschungstoylette vom Onkel, gleichfalls weiß und duftig, wie die übrigen. Als die Familie bei der Hause saß, erscholl energisches Klingeln: die Großmutter väterlicher Seite hatte gleichfalls ein prächtiges Ballkleid für ihre Enkelin ausgemacht. Die glückliche Helene mußte es ausgeben, alle vier Toiletten durchzuprobieren, da sie dann unfehlbar zu spät auf den Ball gekommen wäre.

(Eine etwas naive Braut) betrat kürzlich das Standesamt in Dattingen a. d. R. Dieselbe wollte das Angebot für sich und ihren Bräutigam bestellen, mußte aber nur den Vornamen des Letzteren angeben; darum, wie sie künftighin als Frau heißen würde, hatte sie sich noch nicht geklärt.

(Uebertragung von Fresken.) Bei den Restaurationsarbeiten am Trienter Dome, beziehungsweise bei der Abtragung der Ruppel, wurden in den unteren Gewölben interessante Fresken aufgedeckt, welche nun unter Leitung des Ingenieurs Pulfator und des Coope-

ratore Grafen Lendron vorsichtig abgenommen und in das städtische Museum übertragen werden.

(Die Uhrenfabrikation in der Schweiz.) Mr. Alexis Favre aus Genf, Berichterstatter der Gruppe „Uhrmacherei“ auf der nationalen Ausstellung in Zürich, gibt in seiner interessanten Denkschrift eine Geschichte der Schweizer Uhrmacherei. Die Uhrmacherei ist einer der wenigen Industriezweige der Schweiz, der einen nationalen Ursprung hat. Sie entstand in der Mitte des 15. Jahrhunderts in Genf. Im Jahre 1587 bildeten die Uhrmacher eine besondere Zunft; ein Jahrhundert später gab es in dieser Stadt schon 100 selbständige Uhrmacher, welche 300 Gehilfen beschäftigten und jährlich 5000 Uhren fabricirten; 1760 belief sich die Zahl der Meister auf 800, die der Arbeiter auf 4000. Gegenwärtig sind in Genf etwa 300 Fabriken und Werkstätten vorhanden mit 10.000 Arbeitern. In den Bergen von Neuchâtel finden sich die ersten Uhrmacher am Ende des 17. Jahrhunderts; 1752 arbeiteten im Chaux-de-Fonds bereits 466 Uhrmacher! 1802 zählte man im ganzen Canton 4000, während jetzt 15.000 Menschen in diesem Erwerbszweige thätig sind. Im 18. Jahrhundert fand derselbe in Vallée de Joux, in Sainte-Croix, so wie in einigen Gegenden des Cantons Bern Eingang; im letztgenannten Gebiete hat er jedoch erst in diesem Jahrhundert einen bedeutenden Aufschwung genommen. In Parrentruz, B., wo er 1843 eingeführt wurde, beschäftigt er jetzt gegen 3000 Arbeiter. In Vienne begann die Fabrication 1847 mit 7 Leuten, zur Zeit sind ebenfalls gegen 3000 Personen in der Uhrmacherei thätig; 1851 zählte man 4, 1886 etwa 100 Fabricanten. Im ganzen Canton Bern beschäftigt die Uhren-Fabrikation rund 20.000 Arbeiter. Im Canton Solothurn entstand 1840 die erste Fabrik in Granges; heute zählt man deren 16 mit über 2000 Personen. Das kleine Dorf Waldenburg im Canton Baselstadt hat bei 900 Einwohnern 400 Uhrmacher; hier wurde das Gewerbe 1850 mit Unterführung der Gemeinde eingeführt. Auch in dem Aemthale hat sich die Uhrmacherei ausgebreitet: 1868 entstand bei Schaffhausen eine Werkstätte, welche gegenwärtig 150 Uhrmacher ernährt. In dem Gesamtgebiete der Schweiz gab es nach dem Vierzehner-Jahrbuch Anfangs 1886 1363 selbständige Thurn- und Wanduhren-Fabrikanten, 1223 Taschenuhren-Fabrikanten, 439 Uhrgehäuses-Fabrikanten, 397 Uhrfournituren-Fabrikanten, 171 Uhrenhandlungen u. s. Die Zahl der in diesem Gewerbe beschäftigten Personen belief sich nach der Zählung von 1880 auf 29.189 Männer und 14.716 Frauen; an Angehörigen wurden 17.150 männlichen und 30.383 weiblichen Geschlechts ermittelt, so daß zusammen 93.357 Personen durch die schweizerische Uhrenfabrikation ihren Lebensunterhalt fanden. Den Werth, den die Erzeugnisse dieser Industrie beanspruchen, kann man daraus ermessen, daß 1885 allein an Taschenuhren, Gehäusen dazu u. s. für 78.848.000 Francs ausgeführt wurden. Davon gingen nach der Zeitchrift für schweizerische Statistik für 20.288.000 Francs nach Deutschland, für 16.996.000 Francs nach England, für 6.892.000 Francs nach Oesterreich-Ungarn, für 7.589.000 Francs nach Frankreich, für 6.984.000 Francs nach Italien u. s. w. Auch Nordamerika (die Vereinigten Staaten) ist noch immer ein bedeutender Abnehmer, obschon die eigene Uhrenindustrie die Schweizer Fabricate immer mehr verdrängt.

(Ein junger Ballgeber.) In den nächsten Tagen findet am spanischen Hofe ein Kinderball statt. Auf den Einladungen fungirt „König Alphonso XIII. als Hausherr“. Die Honneurs werden seine Schwestern, die kleinen Infantinen, machen. Die Ball-Toilette des Königs besteht aus einem kurzen, ausgehöhlten Kleidchen aus echten altspanischen Spitzen, um den Leib ist eine Schärpe in den spanischen Landesfarben gewunden. Die vielen Orden, welche der König schon besitzt, wird er bei dieser Gelegenheit zum erstenmale an einem goldenen Ketten um den Hals tragen. Königin Christine hatte die Absicht, den jungen Regenten baldmöglichst in Höfchen zu kleiden, allein ein Versuch, den man zu dieser Gelegenheit machte, fiel so drollig aus, daß man den Plan wieder aufgab. Der König, der bereits sehr gut gehen kann, wird am Eingange der Kindergemächer seine Gäfte empfangen, und ihnen die Tanzordnung, bestehend in Silberbüchsen aus Atlas, überreichen. Um den König zu dieser Function zu erziehen, finden täglich Generalproben statt, allein die kleine Majestät weigert sich bishin energisch, die niedlichen Schönlachen herzugeben und will alle selbst behalten.

(Lange Lebens.) Aus London, 8. d., wird geschrieben: Ein von der British Medical Association ernannter Ausschuss hat eine eingehende Untersuchung über 52 Personen abgehalten, welche das 100. Altersjahr überschritten hatten. Da die Aufschlüsse in den meisten Fällen von behandelnden Ärzten herrühren, erhält der soeben veröffentlichte Bericht der Enquete eine hochgradige Zuverlässigkeit. Das Durchschnittsalter der 16 Männer und 36 Greisinnen ist 102 Jahre, der jüngste ist 102, der älteste 108 Jahre alt. Ueber die Lebensverhältnisse erfährt man, daß von 50 Fällen 3 als reich, 28 als wohlhabend und 19 als arm verzeichnet sind. Keiner gehört dem Adelsstande an. Von den 16 Greisen ist nur 1 nicht verheiratet gewesen; von den Frauen waren 26 verheiratet; 11 mit großem Kindersegel; 8 waren vor ihrem 20. Jahre verheiratet, eine im 16., zwei im 17. Jahre. Mäßigkeit im Essen scheint nicht notwendig ein langes Leben zu bedingen, da 12 als starke Esser verzeichnet sind. Doch erfreuen sich alle einer guten Verdauung, was allerdings die Hauptsache ist. Alkoholische Getränke werden von 15 vermieden, 24 genießen wenig, 6 eine mäßige Quantität. Einer trinkt wie ein Fisch — wenn er es kriegt. Fleischmahlungen genießen 3 gar nicht, 2 sehr wenig, 25 wenig 10 mäßig, 1 sehr viel. Von 45 Personen rauchen 35 keinen Tabak, 1 fast. Von 40 Personen schnupfen 3, worunter 2 Frauen. Von den Rauchern haben 3 Männer und 4 Frauen viel, 3 Männer und 2 Frauen mäßig geraucht. In Bezug auf geistige Fähigkeiten werden 11 als hochbegabt, 29 als mäßig, 5 als niedrig stehend und 1 als kindisch verzeichnet. Nur 7 sind bettlägerig 26 sind ausnehmend thätig. Die Sehkraft von 2 Personen hat sich erneuert; 6 von 38 haben künstliche Zähne und 3 Frauen haben noch das ganze Gebiß; 1 Mann hat 24, ein anderer 16 Zähne. Die meisten haben keine ernsthafte Krankheit gehabt.

(Ein neuer Vulkan.) Aus dem Petroleumgebiete von Batu ist eine besorgniserregende Mittheilung nach Petersburg gelangt; es ist nämlich ein Erd- und Schlammvulkan in der nächsten Umgebung von Batu entstanden, der die dortige Industrie schwer bedrohen kann. Schon vor einiger Zeit wurde die Stadt Batu von einer argen Zerstörung heimgesucht. Durch den Ausbruch einer Petrol-umquelle wurden einige Häuser zerstört und der Verkehr unterbrochen. Jetzt hat sich etwa zehn (englische) Meilen weit von der Stadt auf dem Gipfel des Lol Waton in der Nähe der Eisenbahnstation Ponta, ein Erd- und Schlammvulkan gebildet. In der Nacht des 15. Januar wurden die Bewohner von Batu durch einen Erdstoß überrascht, welcher die Wirkung einer Explosion gleich schien, und während die Mauern der Häuser erbebten, sah man gegen Südwest den Himmel glänzend erhellt, als ob in der Nähe eine große Feuerbrunst ausgebrochen wäre. In der folgenden Nacht zeigte sich dieselbe Erscheinung. Es wurde bald ausgeforscht, daß eine Eruption auf dem Gipfel des Lol Waton stattgefunden hat. Die Eisenbahnbeamten der Station Ponta haben von diesem Ereignisse die folgende Beschreibung gegeben: Um 11 Uhr Nachts des 15. Januar hörte man plötzlich eine gewaltige Explosion. Der Gipfel des Lol Waton schien in Feuer geschütt und aus der Spitze stieg eine Feuerssäule von nahezu 380 Fuß Höhe empor. Die Umgebung war mehr als taghell beleuchtet und die Hitze wurde auf eine (englische) Meile Entfernung vom Krater empfunden. Da kein Wind war, stieg die Feuerssäule senkrecht in die Höhe und man konnte beobachten, daß zuletzt mit dem Feuer dunkle Körper emporgeschleudert wurden, welche allem Anscheine nach in den Krater des Vulkan-

zurückfielen. Mit kurzen Unterbrechungen dauerte dieser Feuerausbruch die ganze Nacht und die nächsten 24 Stunden. Erde und Schlamm wurden über den Berg herabgeworfen, erreichten aber die Station nicht. Die Menge des bereits ausgeworfenen Schlammes wird auf eine halbe Million Kubit-Saßchen — eine Saßche etwas über eine Wiener Klafter — geschätzt; dieser Schlamm bedeckt jetzt eine Fläche von fast einer englischen Quadratmeile, mit einer Tiefe, die von 6 bis 14 Fuß wechselt.

(Kanzelhumor.) Es ist bekannt, daß Kanzelredner, die einen gewissen verpöffenhaften Humor zu entwickeln verstehen, wie ihn Schiller nach den Predigten Abraham's de Santa Clara in seiner Kapuzinerpredigt in „Wallenstein's Lager“ so köstlich nachzuahmen mußte, leicht eine große Zuhörerschaft anziehen. Proben solchen Humors aus unseren Tagen theilt das Schweizer „Neig. Volksbl.“ aus Predigten eines orthodoxen norddeutschen Geistlichen mit. „Ja, wenn ich hier das Brett voll Schinken und Weinlofen hätte — so ruft er von der Kanzel — da würdet ihr wohl kommen, aber so, da fahrt ihr mit Extrazügen in das Gebirge, geht zum Tanzergnügen, steht in den Schnapskanten umher und nehmst einen Schluck. Gehntus hat auch einen Schluck genommen (ein Zuhörer lacht und verbirgt sich hinter der Säule), auch für dich, du Lächer, aber aus dem Leidenstelsche.“ Oder auf einen Platz zu, wo ein Domänenpächter, ein Seifenfabrikant, mehrere Officiere und einige junge Mädchen sitzen: „Ja, da sitzt ihr scheinbar so andächtig, und doch, wie wenig entsprechen eure inneren Gedanken dem äußern Schein. Trost der nach oben gerichteten Augen weiß ich doch; du hast den ganzen Kopf voll Zuderräben, du voll Seife, du überlegst dir, wo sich wohl ein Orden finde für dein leeres Knochenfloß, und ihr jungen Mädchen, die ihr Hünder, Federn, Blumen, ja Schneckenhäuler auf den Hüften tragt, ihr standet gewiß zu Hause vor dem Spiegel in eilem Anziehen verfunken, und meintet: Wenn ich heute auf die Straße komme, da steht sogar den Sperlingen der Verstand still vor Bewunderung, so schön habe ich mich gepuht.“ Aegerer kann wohl nicht sein, als der folgende Kanzelgruß: „Schönheit und Jugendreiz vergeben, ach, so schnell! Seht euch da einmal meine Frau an, was war sie einst für ein liebliche, vorwängiges Jungfräulein! Jetzt sitzt sie da wie eine welke Zwetschke.“

(Wißverstand.) In einem Baderorte streiten sich zwei Herren, ob es Krieg geben oder Frieden bleiben wird. Auf der Bank sitzt neben ihnen ein polnischer Jude. Nachdem Jeder seine Meinung geäußert hat, wendet sich der eine der beiden an den polnischen Juden mit der Frage: „Wie find Sie denn gestimmt, mein Herr?“ — „Wäre ich gesund, brauchte ich nicht zu sein hier!“ ist die Antwort.

(Feierlicher Anfang.) In einem bairischen Journale war vor Kurzem zu lesen: „Mit dem Eintreffen des Herrn Bürgermeisters nimmt die Viehaußstellung ihren Anfang.“

(Unter Ärzten.) Dr. A.: Sie scheinen ganz verschmupft zu sein, Herr Collega? — Dr. B.: Entschuldig! Ich hätte wirklich schon so, als ob ich mein Patient wäre!

Original-Telegramme.

Budapest, 16. Februar. (U. L. C. B.) Im Abgeordnetenhaus gab Franz J. Namens der Unabhängigkeitspartei eine Erklärung ab, welcher zufolge die Partei jede Solidarität mit Mocsáry's Ansichten und das Entschiedenste zurückweist. Ministerpräsident Tisza widerlegt Mocsáry's Ausführungen und betont, die Culturbeziehungen der ungarischen Nation kommen allen Nationalitäten gleicherweise zu Gute. Er bebauere Mocsáry; dieser habe nur sich selbst zuzuschreiben, wenn die Feinde des ungarischen Staates seinen Namen als den eines geborenen Ungarn auf ihre Fahne heften. (Allgemeiner Beifall.)

Konstantinopel, 16. Februar. (Ung. L. C. B.) Zwischen der Pforte und den bulgarischen Delegirten wurde betreffs der Regentenschaft ein Einvernehmen erzielt. Die Regentenschaft soll demnach aus Stamboloff, Zanloff und einer neutralen Persönlichkeit bestehen. Auch die Ernennung eines neuen Kriegsministers wird im Principe zugestanden.

Wettziehung

vom 16. Februar.

Germannstädt: 57 3 75 70 71.

Fremden-Liste

vom 16. Februar.

Hotel Neuherr. S. Brunner, Kaufmann, von Budapest; A. Franke, Kaufmann, von Wien.

Hotel Welger. M. Schopf, Oubervalter, von Alamor; Job. Szantner, Oberförster, von Dics-Szent-Marton; Leopold Haller, Reisender, von Prag; Hugo Sontag, Techniker, von Berlin.

(Eingesendet.)

Ganzseidene Spitzenstoffe 70 Cm. br. (schwarz u. crème) fl. 1.20 per Meter bis fl. 27.80 (Chantilly, Guipure und echte Schweizer Stickerei) versendet meter- und stückweise selbst in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (l. und l. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Budapester telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours

vom 16. Februar 1887.

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente, Silberrente, Eisenbahn-Anleihen, etc.

Wiener telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours

vom 16. Februar 1887.

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente, Silberrente, Eisenbahn-Anleihen, etc.

Carl Kuhn & Co. in Wien

beehren sich, ihre Fabrikate

Stahlschreibfedern und Federhalter

höflichst zu empfehlen.

Bekannt vortzügliche Qualität, reichste Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise, fortwährend durch neue Sorten erweitert.

Zu beziehen durch alle Schreibwarenhandlungen.

Blutreinigungs-Thee.

Prämirt: Weltausstellung Tydney 1879, Melbourne 1880.

Als das anerkannt, als es angeboten ist und außerdem mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluss vom 7. December 1858 und später am 28. März 1861 durch Se. Majestät den Kaiser mittelst Patent gegen Fälschung geschützt, das in dem Vorkommen, wie es kaum je bei einem Volks-Heilmittel geschehen ist. Es handelt sich in dem gegebenen Falle nämlich um den seit langer Zeit schon rühmlichst bekannten

Blutreinigungs-Thee des Herrn Apothekers Wilhelm in Neunkirchen a. d. Südbahn, U.-Oe.,

welcher, nach taufendfältiger Erprobung, durch seine anti-arthritische und anti-rheumatische Wirkung mittelst vorangehender Regenerierung des Blutes und der Säfte indirect für

Gicht und Rheumatismus

die entschieden günstigste Cur nach sich bringt. Unregelmäßige Blutreinigung bedingt durchschnittlich zur völligen Beseitigung eine gewisse Zeit des Gebrauches eines Präparates, Naturwassers etc. und finden wir auf Basis dieser Erfahrung den Gebrauch der Curen in Bädern, Wasserbehalten etc. eingestrichelt. In gleicher Weise, und zwar entschieden bewährt in der Wirkung, excellent und im höchsten Grade wirksam ist der Gebrauch des Herrn Apothekers Wilhelm'schen Blutreinigungs-Thees (in seiner Anwendung als Frühjahrs-, Sommer-, Herbst- oder Winter-Curmittel während eines längeren Gebrauches) zur gründlichen Reinigung aller der Blutverunreinigungen entspringenden Uebel. Und so bedarf es sich diese körperliche Flüssigkeit sich für die Menschheit erweist, so mannsförmig sind auch die erwünschten Leiden unter Degeneration der Blutflüssigkeit, Desbalz, wo Verhältnisse in Beschränkung der Zeit und Unzulänglichkeit der Mittel keinen innerlich zweifelhaften Bodeffekt gestatten, das ist bei Gichtleiden, bei allen veralteten, hartnäckigen Uebeln (Kniegelenke, Hals, eiternde Wunden), Hautgeschlägen, jeder Art Blüthen, bössartigen u. freifliegenden Geschwülsten, ist der Wilhelm'sche Blutreinigungs-Thee das einzige und nabeliegende Mittel für Jedermann, sich Gesundheit und Leben neu zu schaffen und weiter zu erhalten.

Das Theertrinken in der Form Alkohols so bewirkender Kräuter zeigt sich zunächst als ein lindendes und umtreibendes Mittel für inneren Gebrauch, wodurch der ganze Organismus des Körpers in einer Weise durchregnet wird, daß für alle einzelnen Theile eine normale Absonderung (wo solche gefordert) hervorgerufen ist. Aus diesem Umstande ergibt sich dann aber insbesondere vortheilhaft wie dieser Blutreinigungs-Thee auch besonders vortheilhaft bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei jeder Form von hämorrhoidalen Leiden, bei Gelbsucht, Harnbeschwerden, Magenkrämpfen u. s. w. wirken muß. Und selbst bei Uebeln secundärer Natur, durch Mangel richtiger Function der Hauptorgane hervorgerufen, wie Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Vollstuhlen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen etc., Leiden wie Strophelarbeiten etc., werden bald und gründlich durch diesen Blutreinigungs-Thee geheilt.

Daß sich ein Volksheilmittel und dessen ansehnlicher Bedarf schon zur Linderung oder Verhütung führen konnte, läßt sich leicht begreifen, und ist es deshalb, daß der Blutreinigungs-Thee direct von der Quelle, nämlich von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen bei Wien, oder in nachstehenden Niederlagen zu beziehen.

Schließlich sei nur noch bemerkt, daß ein Paket für volle acht Tage genügt und daß weitere Gebrauchsanweisung jeder Packung, in diversen Sprachen gegeben, beigelegt ist. Preis per Paket ö. W. fl. 1.—

Proisuren auf Verlangen gratis und franco.

Niederlagen: Hermannstadt: J. B. Misselbacher sen., F. A. Reissenberger, Franz John Söhne, Abudanya: N. Vlado, Bistritz: J. Zintz, Apoth., A. Schifflauer, Blasendorf: Carl Schiessl, Apoth., Hermann, Apoth., Karlsburg: Julius Fröhlich, Apoth., Klausenburg: Ad. Valentini, Apoth., Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apoth., Lechnitz: Friedr. Scheint, Apoth., Mariburg: Friedr. Polbert, Apoth., Maros-Nyze: C. Hoffinger, Apoth., Maros-Vasárhely: Max Bucher, Mühlbach: J. C. Reinhardt, Apoth., Nagy-Enyed: August Binder, Apoth., Reussmarkt: O. F. Schimmert, Apoth., Sächsisch-Reen: S. & J. Leonhardt, Schässburg: J. B. Teutsch, Vajda-Hunyad: Friedrich Acker, Apoth., Verespatak: Ludwig Moldovan, Apoth., Vizakna: Johann Cronberg, Apoth. (872) 6-12

Neuestes in Preservatifs

von Fischblättern mit Gemming, edel französisch, hochrein, außerordentlich praktisch, per Duzend 5 fl., in auch alle Sorten edel französische Fischblättern und Gummi-Kautschuk, von fl. 1.— bis fl. 2.— per Duzend, Schwämmchen, fein, französisch 2 fl., fl. 3.— bis fl. 4.— per Duzend, verfertigt direct per Nachnahme die Gummiwaaren-Agentie, Alex. Mosé, Wien, I., Kollnerhofg. 4. 1. Stad. Gemmlere-Waaren-Collection fl. 3.50.

Wegen Uebersiedlung

zu verkaufen: ein neuer Salontisch, zwei große Kisten mit Wandlampen, eine gebräunte Garnitur und verschiedene andere Möbel: grosser Ring Nr. 19, I. Stad. (130) 1-1

Champagner

aus steirischen Maschanskern, gesund und wohlschmeckend, erzeugt zum Preise von 1 Gulden die große Flasche W. Hintze in Pettau, Steiermark.

Probe-Postkistchen, 2 Flaschen, franco 2 fl. 60 kr. (922) 18-24

Mariazeller Magentropfen

neue, bereitet in der Apotheke „Zum Schutzengel“ des Carl Brady in Kremsier (Mähren), vortrefflich wirkendes Mittel bei Krankheiten d. Magens u. Verdauungsstörungen. Preis per Flaschen 88 Kreuzer. Zu haben in allen Apotheken. Warnung! Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht u. nachgemacht. — Zum Zeichen d. Echtheit muss jede Flasche in ein. rothen, mit obig. Schutzmarke versehenen Einballage gewickelt u. bei der jeder Flasche beilieg. Gebrauchs-Anweisung ausserdem bemerkt sein, dass dieselbe l. d. Buchdruckerei des H. Gusek in Kremsier gedruckt ist. (488) 34-52

Zahnschmerzen jeder Art

werden, selbst wenn die Zähne hoch oder angekräftigt sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten

„Indischen Extract“

beseitigt. — Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle herartigen Mittel, so daß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen.

In Flaschen zu 35 fr. und 70 fr.

Nur allein echt zu haben: in Hermannstadt bei F. A. Reissenberger, Kaufmann; in Agnetzheim bei M. Lang in Broos bei Josef Grafius, Apotheker; in Fogaras bei Heinrich Schul, Kaufmann; in Mediasch bei Carl Breckner, Kaufmann; in Mühlbach bei J. C. Reinhardt und J. L. Binder, Apotheker; in Repp bei Ernst Wolff, Apotheker; in Reussmarkt bei C. Fr. Schimmert, Apotheker; in Schässburg bei J. B. Misselbacher sen., Kaufmann; in Teke bei L. B. Török; in Agnetzheim bei M. Lang. (2) 4

PHILIPP NEUSTEIN'S Apotheke

„Zum heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse Nr. 6,

empfeilt dem p. t. Publikum, sowie auch den Herren Aerzten folgende pharmaceutische Specialitäten und hygienisch-kosmetische Artikel. Dieselben haben sich in allen geeigneten Fällen als wirksame Heilmittel bewährt, Beweis dessen die zahlreichen einlaufenden Dank- und Anerkennungs-schreiben von Privatpersonen und Aerzten. Das p. t. Publikum wird dringend eruchtet, nur diejenigen Specialitäten als echt zu acceptiren, welche mit unserer Firma und der Schutzmarke „Heilig. Leopold“ versehen sind. — Vor Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt.

Neustein's verzuckerte Blutreinigungs-Pillen der heiligen Elisabeth wurden durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Herrn Professore's Hofrath Dr. Pitka ausgezeichnet. — Bewährt, von vielen ärztlichen Capacitäten empfohlenes Mittel, bei Krankheiten der Unterleibs-Organen, bekämpft jede Verstopfung, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten, und werden mit Erfolg bei Frauenkrankheiten, Hautkrankheiten angewendet. — Preis einer Rolle, 8 Schachtel enthaltend = 120 Pfennig 1 fl. ö. W. Eine Schachtel, 15 Pfennig enthaltend, 15 kr. Gegen Einleitung von 1 fl. 15 kr. empfangen die Herren Besteller 1 Rolle franco.

Neustein's Menthin. ein bewährtes Mittel gegen Unbehagen, Heftigkeit, Magenbeschwerden, Diarrhöe und Zahnschmerzen. Eine Flasche 50 kr. Jede Flasche ist mit genauer Anweisung versehen.

Neustein's verzuckerte Eisenpillen enthalten das leicht verdauliche Eisenpräparat, und eignen sich vorzüglich zur Heilung der Blutarmuth, Bleichsucht und deren Folgekrankheiten, zur Stärkung für Reconvalescenten und Frauen nach überstandenen Wochenbetten. Diese Pillen werden ihrer vorzüglichen Wirksamkeit wegen von vielen hervorragenden Aerzten empfohlen und verwendet. Eine Schachtel à 100 Stück 1 fl., eine Schachtel à 50 Stück 50 kr.

Aromatischer Gichtgeist. bewährt bei rheumatischen Zuständen, äußerlich anzuwenden. 1 Flasche 70 kr.

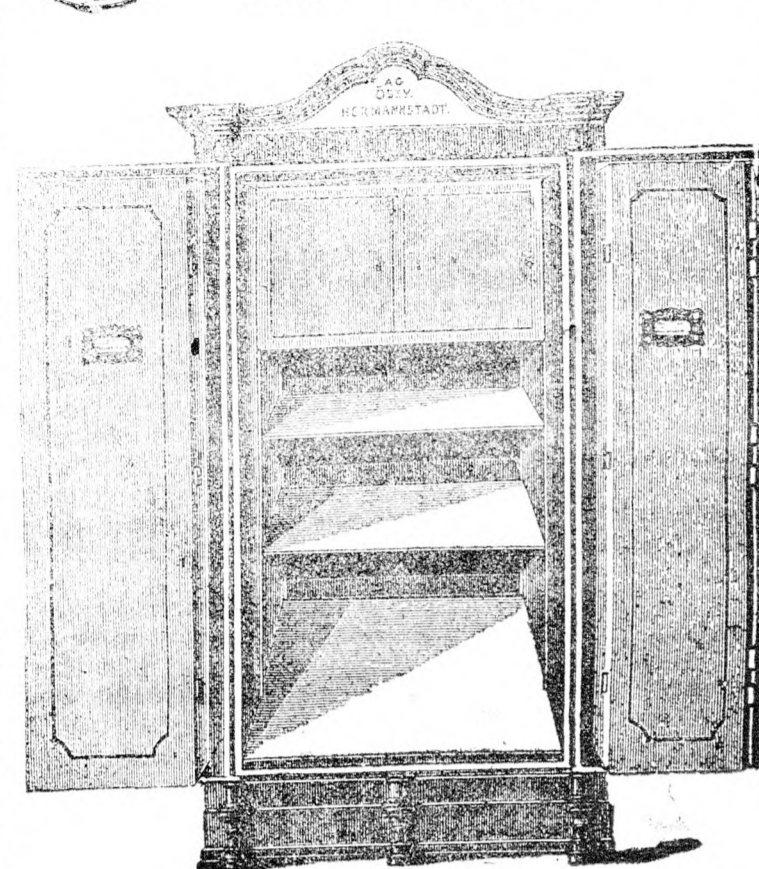
Kropfgeist gegen Blähgas. 1 Flasche 70 kr.

Künstlersaft. dargefertigt aus Kräutern, vorzüglich bewährt gegen Heiserkeit, Krachen im Halse, Husten.

Alle reelle, ins- und ausländische pharmaceutische Specialitäten und Toilette-Artikel sind am Lager. — Wir verwenden gegen Saar oder Nachnahme. — Bestellungen unter 1 fl. ö. W. können unter Nachnahme nicht expedirt werden.

PHILIPP NEUSTEIN'S Apotheke „Zum heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse Nr. 6.

Die erste siebenbürgische Cassen-Fabrik A. G. ÖSZY



empfeilt ihre eigens construirten und nur vom ein-zigeweihten Käufer anschießbaren feuer- u. einbruchssicheren

Geld-Bücher-Cassen

in verschiedenen Formen und Grössen zu billigeren Preisen, als derartige Erzeugnisse anderer Fabriken.

Die Cassen stehen zur Ansicht im Fabrike-Local:

Hermannstadt, Neustiftgasse 9.

Öeffentliche Anerkennung.

Herrn A. G. Öszy, Cassenfabrikant in Hermannstadt. Mit Vergnügen beschäftigen wir Ihnen damit, daß die uns pünktlich gelieferte doppeltwändige feuer- und einbruchssichere Documenten-Cassa, mit dem amerikanischen Eise-Schloße und zwei Schub-Schlössern versehen, nach Güte des Materials und der Arbeit, sowie hinsichtlich des Preises unsere Befriedigung und Anerkennung gefunden hat, welche wir mit dem Wunsche aussprechen, daß es Ihnen auch ferner nicht an Gelegenheit fehlen möge, in diesem Zweige der heimischen Industrie gleiche Ehre und günstige Erfolge zu erzielen.

Die Direction der Boden-Credit-Anstalt in Hermannstadt.

Außer dem vorstehenden liegen von der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa, sowie mehrere andere lobende Anerkennungs-schreiben zur gefälligen Einsichtnahme an. (374) 21

Illustrirte Preis-Courants auf Verlangen gratis und franco.

Annoucen,

sowie Reclamen für alle Zeitungen, Fachschriften und Kalender des In- und Auslandes besorgt reell und billigst seit 27 Jahren bestehende älteste Firma dieser Branche in Oesterreich-Ungarn: (192) 2

A. OPPELIK in Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2.

PHILIPP NEUSTEIN'S Apotheke

empfeilt dem p. t. Publikum, sowie auch den Herren Aerzten folgende pharmaceutische Specialitäten und hygienisch-kosmetische Artikel. Dieselben haben sich in allen geeigneten Fällen als wirksame Heilmittel bewährt, Beweis dessen die zahlreichen einlaufenden Dank- und Anerkennungs-schreiben von Privatpersonen und Aerzten. Das p. t. Publikum wird dringend eruchtet, nur diejenigen Specialitäten als echt zu acceptiren, welche mit unserer Firma und der Schutzmarke „Heilig. Leopold“ versehen sind. — Vor Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt.

Brustschmerz, Verschleimungen der Athmungs-Organen, enthält keine Opiate und kann auch von kleinen Kindern genommen werden. 1 Flasche 70 kr.

Margariten-Husten-Bonbons gegen Heiserkeit, trockenen Husten lindend. 1 Schachtel 30 kr.

Touristen-Fusspulver. erprobtes und sicheres Mittel gegen Fußschweiß und üblen Geruch den Füße. Mundgeaulte und entzündete Füße werden nach kurzem Gebrauche dieses Pulvers geheilt. Preis einer Schachtel 60 kr.

Dr. John Brown's vegetabilische Haarverjüngungs- und Conservirungs-Pomade, festigt die Eigenschaft ergrauten Haaren die ursprüngliche Farbe wieder zu verleihen. Diese Pomade hat vor ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie weder Blei, Silbernitrat, noch andere Metalle enthält, und für die Gesundheit vollkommen unschädlich ist. Vorräthig für schwarze, braune und blonde Haare. 1 großer Tiegel 2 fl., 1 kleiner Tiegel 1 fl.

Beaume Gerome. gegen Gicht. 1 Tiegel 60 kr.

Klettenwurzel-Essenz. altbekanntes und bewährtes Mittel zur Stärkung des Haarbodens, gegen Schuppen und gegen das Ausfallen der Haare. 1 Flacon 90 kr.

Kletten-Pomade, 1 Tiegel 60 kr.

Kletten-Oel, 1 Flacon 40 kr.

Kletten-Wachs-Pomade (Cosmetique), 1 Stange 30 kr.

Neustein's Odontin-Zahnpasta. zur Reinigung und Erhaltung der Zähne. Eine Dose à 70 kr. genügt für 3-monatlichen Gebrauch.

Preschel's Storax-Crème. ärztlich empfohlen, gegen Hautausschläge jeder Art, und zur Vermeidung der Schindeldrüse.

feinerung des Teints, in 4 verschiedenen Stärkegraden. 1 Flacon 80 kr.

Nussöl-Extract. aus grünen Nusschalen bereitet, ist das natürlichste Mittel, dem Haare eine dunklere Farbe zu verleihen. 1 Flacon 40 kr.

Orientalisches Damenpulver. weiß und rosa, haltbar unsichtbar auf der Haut, enthält weder giftige noch schädliche Bestandtheile, und kann als Tages- und Nachtpulver benutzt werden. Die vorzüglichste Qualität dieses Damenpulvers verdrängt die ausländischen, meist Bleimeiß enthaltenden Producte. 1 Schachtel 50 kr.

Alpenkräuter-Liqueur. gegen Appetitlosigkeit und Magenverstopfung 70 kr.

Salicyl-Mundwasser. zur Pflege des Mundes, Conservirung der Zähne, Beseitigung des üblen Geruches und gegen Zahnschmerzen. 1 Flacon 60 kr.

Französische Parfums. in 14 verschiedenen Gerüchen, in Spritzflacons à 1 fl., 75 kr. und 50 kr.

China-Malagawein. enthält die wirksamen Bestandtheile der Königs-Chinarinde in Verbindung mit echtem Malagawein und wird gegen Fieber, Magenbeschwerden, zur Stärkung schwacher Personen und Reconvalescenten von den bedeutendsten Aerzten mit Vorliebe verwendet. 1 große Flasche 1 fl. 50 kr.

China-Eisen-Malagawein. vorzügliches Mittel zur Kräftigung von schwächlichen Kindern, kranken Mädchen und Frauen nach der Entbindung. 1 große Flasche 1 fl. 50 kr.

Wir verwenden gegen Saar oder Nachnahme. — Bestellungen unter 1 fl. ö. W. können unter Nachnahme nicht expedirt werden. (131) 1-12